

Stellstift (nach englischer Art) ein, kürzt diesen und rundet das Ende ab. Beim Feilen des Stiftes ist besonders darauf zu achten, dass derselbe, der ganzen Länge nach von gleicher Stärke wird. Das Loch im unteren Kloben wird nun so weit aufgerieben, bis der Stellstift sanft, aber ohne Spielraum hineingeht, der Cylinder abermals eingestellt und der Kloben mit dem einen Stift in die richtige Lage gebracht, worauf man das Loch für den zweiten Stellstift bohrt, den man in derselben Weise einsetzt wie den ersten. Von den neuen Stellstiften kommt je der eine dem früheren zur Seite zu stehen.

Gestattet die Klobenschraube ein Verschieben des Klobens nicht, so feilt man den Kopf von ersterer kleiner und erweitert das Loch im Kloben nach der betreffenden Seite hin.

Nachdem die Stellstifte gesetzt sind, befestigt man den Kloben mit Schellack an seinem Platze, spannt die Platte in die Klammerscheibe des Universal Drehstuhls, indem man nach dem Gewinde im unteren Kloben rundsetzt, und dreht hierauf die Senkung für den Schraubenkopf um so viel auf, bis der Stichel an jeder Stelle fasst; zuletzt ist noch eine neue Schraube mit einem grösseren Kopf einzusetzen. In die überflüssig gewordenen Löcher des unteren Klobens werden Stifte eingepasst, welche man nach unten hin abrundet, von oben werden sie mit dem Kloben flach abgefeilt.

Diese jetzt beschriebene Arbeit kommt selten vor, jedoch wird es zuweilen nöthig sein, in dieser Weise zu verfahren, wenn man die Stellstifte nicht derart verbiegen will, dass eigentlich keine Sicherheit für den Stand des Klobens mehr vorhanden sein kann und letzterer überdies noch ein recht verpfushtes Ansehen erhalten muss.

Steht nun der Kloben sicher, so wendet man dem oberen Steinloch einige Aufmerksamkeit zu. — Dieses ist in derselben Weise zu untersuchen, wie es bereits beim unteren geschehen ist; besonders prüft man auch die Grösse der beiden Steinlöcher, da verschieden grosse Steinlöcher auch verschieden starke Zapfen erfordern, was das Reguliren der Uhr sehr beeinträchtigt.

Steht das Steinloch von der oberen Fläche des Klobens zu viel zurück, oder steht dasselbe nicht gerade in der Fassung, so muss man den Stein herausnehmen und die Fassung nachdrehen. Wenn bei ganz geringen Uhren der Cylinder etwas kurz ist, und der Stein nicht tief genug sitzt, so dreht man oben im Kloben eine kleine Senkung ein, damit der Deckstein dem Steinloche näher kommt.

Man nimmt jetzt den Rücker vor; auch bei diesem wird in den meisten Fällen verschiedenes zu ändern sein. Vor allem wird der Rücker von etwaigem anhaftenden Grat befreit, damit derselbe beim Rücken nicht auf der Fläche des Klobens schabt. Man setzt den Rücker an seinen Ort, prüft dabei, ob die Schrauben der Rückerscheibe gut ziehen, und ob der Rücker sich sanft, aber doch etwas streng schieben lässt, wenn die Rückerscheibe angezogen ist; geht der Rücker zu streng, so schleift man beim Scheibchen auf einem Drehstifte etwas von der Schräge ab; geht im Gegentheil das Verschieben des Rückers zu leicht von statten, so schleift man das Scheibchen an seiner unteren Fläche ab.

Wenn beide Theile schlecht ausgeführt sind, so dass der Rücker bald schwer, bald leicht geht, dann ist es am besten, den Rücker aufzusprengen, damit sich derselbe federn kann. Man wählt hierzu die Stelle nach vorn, neben dem kurzen Arme; würde man an der entgegengesetzten Seite spalten, so würde der Rücker nach einer Seite hin leicht, in umgekehrter Richtung aber streng gehen. Der Rücker wird an der betreffenden Stelle zur Hälfte mit einer Schraubkopffeile eingeschnitten; hierauf legt man denselben auf eine flache Unterlage von Metall, setzt auf den Einschnitt einen kleinen Meissel und sprengt den Reifen durch leichte Hammerschläge.

Als eine Puscherei wird dies gewiss niemand bezeichnen, da ja gerade an den feinsten Uhren, in den meisten Fällen, die Rücker gespalten sind. — Wenn die Rückerschrauben nicht ziehen, so werden neue eingesetzt; bei dieser Gelegenheit wird es oft nothwendig werden, das Scheibchen auszuglühen, um Gewinde einschneiden zu können, da gewöhnlich ein

schlechtes Gewinde vorhanden ist; zuletzt wird das Scheibchen wieder gehärtet und von neuem polirt.

Hat die untere Seite des Klobens ein schlechtes Ansehen, indem dieselbe recht roh abgefeilt ist, oder an den Kanten Grat haftet, so feilt und schleift man an den betreffenden Stellen nach, so dass der Kloben überall rein wird. Nöthigenfalls werden jetzt die Köpfe der Rückerschrauben nachgearbeitet und polirt, ebenso die Gewinde abgekürzt und gerundet, so dass die polirten Enden mit der Fläche des Rückerscheibchens gleichstehen.

Wie ich bereits erwähnt habe, kommt es auch oft vor, dass der Rücker recht viel auf die Seite gesetzt ist, in diesem Falle wird der äussere Umgang der Spirale ebensoviel ausser der Mitte gebogen werden müssen, wenn dieselbe beim Rücken nicht hin und her gezogen werden soll. Ist der Drehungspunkt des Rückers nur um weniges von dem des Cylinders entfernt, so biegt man eben das Ende der Spirale dementsprechend; bei grösseren Abweichungen würde aber das Reguliren erschwert und ohnehin unschön aussehen, wenn das Ende der Spirale so viel von dem Kreise derselben abgebogen wäre.

Man setzt in solchem Falle besser ein neues Rückerscheibchen auf, wobei in folgender Weise verfahren wird: Man nimmt ein Stück Stahl, etwas reichlich von der Stärke und Grösse, wie es das Scheibchen erfordert, bohrt an der Seite ein Loch und schneidet das Gewinde ein, worauf das Stück mit einer Schraube an dem Kloben befestigt wird.

An dem Stahlstück, sowie am Kloben wird ein Zeichen angebracht, damit ersteres stets an ein und derselben Stelle aufgesetzt wird. Nach dem Loche im Kloben wird jetzt die Stelle für die zweite Schraube angegeben, hierauf durchgebohrt und eine Schraube eingesetzt. Ist das Stück nun mit zwei Schrauben am Kloben befestigt, so wird das Loch für den Deckstein mit einem feinen Bohrer durch das Steinloch angezeichnet, hierauf zuerst mit einem feinen Bohrer durchgebohrt und alsdann mit einem grösseren erweitert, wie es eben zu der betreffenden Uhr passt. Man feilt das Stück rund und zur beiläufigen Grösse, steckt nun dasselbe auf einen Drehstift und gibt dem Scheibchen die erforderliche Form, bis es den Rücker sicher an Ort und Stelle hält. Das mittlere Loch des Scheibchens wird auf beiden Seiten ausgesenkt, hierauf der Stahltheil gehärtet und blau angelassen.

Nach dem Härten schleift man die beiden Flächen ab, lackt das Scheibchen auf einen Einsatz des Docken-Drehstuhls und polirt mit einem rund zugefeilten Eisendrahte die obere Senkung aus, ebenso werden die Kanten gebrochen und polirt. Das Poliren der Fläche bildet den Schluss, und geschieht dies auf einer Glasplatte oder auf einer Kompositionsfeile mit feinem Stahlroth.

Soll der obere Deckstein festgefasst werden, so senkt man vor dem Härten nichts aus; ist das Scheibchen gehärtet und geschliffen, so wird zuerst der Stein gefasst, dann das Scheibchen umgelackt, der Stein gehörig offen gelegt und die Schrägen polirt, was am besten mit hartem Holz oder Knochen und Roth geschieht; die übrige Vollendung ist gleich der oben geschilderten.

Anstatt Stahl kann man zum Scheibchen auch hart gehämmertes Neusilber (Nickel) verwenden; dieses Metall ist leicht zu bearbeiten, man spart ferner die Mühe des Härten und der Stein kann bequem gefasst werden; ein solches Scheibchen lässt sich auch recht gut poliren, weshalb es dann auch ein schönes Aussehen erhält.

Ist ein Rücker nach dieser Methode aufgesetzt, und stehen dessen Stifte der Spinalgabel in rechter Entfernung vom Mittelpunkte der Unruhwellen, so wird die Spirale mit Leichtigkeit zu richten sein.

(Fortsetzung folgt.)